

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 32

Samstag, den 25. Februar 1893

54. Jahrgang.

Amthaus Bekanntmachungen.
K. Amtsgericht Waiblingen.

Zurückgenommen

wird der unterm 28. v. Mts. gegen **Gustav Schäfer** von Althütte W. Backnang wegen Betrugs erlassene Steckbrief.
Den 23. Februar 1893.

H.-Richter: Tscherning.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Der am 27. Juni 1856 zu Steinreinach geborene, zuletzt in Korb W. Waiblingen wohnhaft gewesene ledige Bauer **Christian Schnaitmann** wird beschuldigt als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis nach Amerika ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hiersebst auf

Dienstag, den 11. April 1893 vormittags 8 1/2 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 15. Febr. 1893.

Gerichtsschreiber: Drössel.

Waiblingen.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem vorderen Stadtwald „Solmentlinge“ werden am nächsten **Dienstag den 28. Februar d. Js.** verkauft: 121 Loose buchenes und gemischtes Reisoh, gesägt zu 6370 Wellen.

Versammlung vormittags 10 Uhr bei der Kreuzkirche.
Den 22. Februar 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verst. **Gottlob Vink**, gewes. Steinhauers hier bringen am nächsten

Montag, den 27. Februar d. Js.

Vormittags 11 Uhr

auf hies. Rathhaus zum zweiten Mal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf: Gebde. Nr. 636.



2 Ar 47 Dm. Ein 2 1/2stöck. Wohnhaus mit 1stod. Stall und Hofraum an der Frohnackerstraße und 12 Ar 29 Dm. Gemüsegarten dabei

Anschlag 8000 M.
angekauft zu 7000 M.

19 Ar 80 Dm. Acker mit Weg, mit Dinkel angeblümt, in den Kinnenäckern,

Anschlag 650 M.
angekauft zu 500 M.

8 Ar 07 Dm. Acker am Deffinger Weg,

Anschlag 275 M.
angekauft zu 200 M.

11 Ar 93 Dm. desgl. daselbst,

Anschlag 350 M.
angekauft zu 300 M.

19 Ar 94 Dm. Acker im vorderen Eisenthal,

Anschlag 750 M.
angekauft zu 700 M.

11 Ar 61 Dm. Baumwiese in den Fischeräckern,

Anschlag 1000 M.
angekauft zu 900 M.

17 Ar 78 Dm. Baumacker daselbst,

Anschlag 1300 M.
angekauft zu 1180 M.

19 Ar 43 Dm. Willk. geb. Feld in den jungen Weinbergen,

Anschlag 1100 M.
angekauft zu 950 M.

16 Ar 11 Dm. Willk. geb. Feld im Felsenberg,

Anschlag 500 M.
angekauft zu 400 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.
Den 24. Februar 1893.

Ratschreiberei.

Hiezu ein zweites Blatt.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Die Erben der verst. **Christian Pfeleiderer**, Tuchmachers Witwe von hier, bringen am nächsten

Montag, den 27. Februar d. Js. Vormittags 11 Uhr zum dritten und letzten Mal auf hies. Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

24 Ar 67 Dm. Acker auf dem Pflaster.

Angekauft um 1200 M.

21 Ar 36 Dm. Acker im untern schmalen Pfad.

Angekauft um 800 M.

14 Ar 70 Dm. Acker auf der kleinen Röhle.

Angekauft um 600 M.

15 Ar 32 Dm. Acker links am Rommelshäuser Weg.

Angekauft um 700 M.

21 Ar 50 Dm. Acker im hintern Eisenthal.

Angekauft um 800 M.

15 Ar 16 Dm. Acker mit Weg, mit Dinkel angeblümt, in den Gänssäckern. Angekauft um 650 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.
Den 24. Februar 1893.

Ratschreiberei.

Beutelsbach.

Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache der verstorbenen **Gabriel Wolf**, Weingärtners Wittwe hier, kommt die gesammte Fahrnis gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:



am **Dienstag, den 28. d. Mts.**,

von Morgens 8 Uhr an,

Bücher, Frauenkleider, Leinwand, Küchengeräth und Schreinerwerk.

von Mittags 1 Uhr an:

1 Kuh rottschek mit dem 4. Kalb trüchtig, 1 vollständiger Wagen, Pflug & Egge und sonstiges Fuhrgeschirr, 1 Puhmühle, 9 sehr guterhaltene Fässer von 2 Zmi bis 6 Eimer, 1 großer Kelterzuber und bergl, 450 Liter Most. Verschiedene Vorräte an Dinkel, Weizen, Gerste, Weizenkorn, Kartoffeln, Hüben, Heu, Leinwand & Stroh

am **Mittwoch den 1 März,**

von Morgens 8 Uhr an,

Feld- & Handgeschirr, sowie allgemeiner Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 22. Februar 1893.

Beutelsbacher Gericht:
Vorstand: Schürer.

Waiblingen, den 24. Febr. 1893.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Luise

nach langem Leiden heute Morgen 3¹/₂ Uhr im Alter von 19¹/₂ Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der Hinterbliebenen:
der tiefbetrübte Vater
Jakob Pfander, Bäcker.

Gewerbe-Verein Waiblingen.

Donnerstag den 2. März, abends 8 Uhr
im Saale zum Löwen,

Vortrag

des Hrn. Patentanwalt **Otto Saek aus Leipzig**
über das Thema: „Wie entstehen brauchbare Erfindungen?
d. i. eine Erörterung der Vorbedingungen, welche bei
Schaffung brauchbarer Erfindungen maßgebend sind, unter
Vorzeigung einer größeren Anzahl patentirter Gegenstände.“

Für den Ausschluß:
Der Vorstand: **A. Überli.**

Rekrutensträußchen

und **Bänder** in schönster Auswahl und zu den billigsten
Preisen.

Adolf Bofinger.

**! Einkauf von alt Gold und Silber!
! Sperringe nach Maß billig!**

Uhren in Gold, Silber und Nickel
für Hrn. & Damen unter Garantie. 8-100 Mk.
Regulateure, Wand- und Weckeruhren,
Brillen v. 50 Pf. an, Zwicker, Maron, Thern.
Gold- & Silber-Waaren
Ringe, Brochen, Boutons, Armbänder,
Gravirnadeln, Uhrketten, empfiehlt
in schöner Auswahl bei billigsten Preisen.
E. Oppenländer, Waiblingen.

Reparat. jeder Art, auch an Gold- und Silber-Waaren
pünktlich und billig.

Waiblingen.

Schwarze Cachemires,

in allen Preislagen, schwarz fagonmirte

Aleiderstoffe,

seidene Schlingtücher,

in weiß, schwarz und farbig, empfiehlt in großer Auswahl.

Fritz Mayer.

Waiblingen.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich frischen

Roman- & Portland-Cement,

Bau- & Feld-Gyps,

Gypser-Rohre, Draht & sämtliche Stifte

zu den billigsten Preisen.

G. C. Herzog.

Ausverkauf!

Schwarze Cachemires Rein Wolle zu **M. 1.—** per Meter.

75 cm. breite Baumwollflanelle für Aleider zu **35 & 45 Pf.** per Meter.

100 " " Baumwollflanelle für Hemden zu **25, 30, 40 & 50 Pf.** p. Mtr.

100 " " Aleiderstoffe **45, 60 & 80 Pf.** per Meter.

100 " " schwere wollene Aleiderstoffe zu **100, 110 und 120 Pf.** per Meter.

90 " " schwere Unterrockstoffe zu **60 Pf.** per Meter.

80 " " schwere wollene Unterrockflanelle zu **M. 1.30 Pf.** per Meter.

82 " " ächtfarbige Bettzeuge zu **30 & 40 Pf.** per Meter.

83 " " ächtfarbige Biz (für Bettbezüge) zu **30 Pf.** per Meter.

83 " " schwere Satin Augusta (für Bettbezüge) zu **45 Pf.** per Meter.

85 " " schwere Cretonne's (für Aleider & Schürzen) zu **35 Pf.** pr. Meter.

40 " " Handtuchzeug zu **20 Pf.** per Meter.

große breite Taschentücher für Männer zu **14 und 20 Pf.** per Stück.

Diese ungewöhnlich billigen Preise sind nur möglich so lange der
Vorrat reicht.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf für Private und Wiederverkäufer.

Muster können von diesen Waaren nicht abgegeben werden.

Verkauf gegen baar.

Um gütigen Besuch bittet

Christian Pfeiderer,

Waiblingen, Schmiedenerstrasse.

Waiblingen.
Die glückliche Geburt
eines
Mädchens
zeigen hochehrent an
Julius Sixt & Frau.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern mit vielem Zubehör
hat auf Georgii zu vermieten.

Fr. Spiess, Buchb.

Öberlinge

in größter Auswahl
bei sehr billigen Preisen
unter Garantie, empfiehlt

Carl Munz, Goldarbeiter,
Stuttgart, Hirschstr. 5
gegenüber dem Gasthof z. Hirsch.

Stuttgart

Seiden-

Hüte

Filz-Hüte,

Plüschhüte

in größter Auswahl empfiehlt

W. Klumpp, Hutmacher,
Hirschstraße 5.

E. Breuninger,

z. Grossfürsten
Münzstrasse Nr. 1 & 7.
Stuttgart.

Mode-Waren

und

Aussteuerartikel

Damen-Confection,

Anfertigung nach

Maass.

Alle Neuheiten
in

Damenkleider-

Stoffen,

Jackets,

Mantelets,

Regenmäntel

etc. etc.

sind bereits eingetroffen
und
alle Lager vollständig
neu sortiert.



Wichtig für Confirmanden.

Auch in diesem Jahr habe ich wieder große Posten
schwarzer

Reinwollener Cachemires

solidesten Fabrikats erworben und verkaufe ich solche in
nur guten Qualitäten

doppelt breit von 80 Pf. per Meter an
das ist für ein

vollständiges Kleid von 5 Meter M. 4.

Auch in faconnierten schwarzen und farbigen rein-
wollenen Kleiderstoffen ist mein Lager in allen Preis-
lagen ungemein reichhaltig sortiert.

Unterrockstoffe, Jackenstoffe,
seidene Tücher, leinene Taschentücher,
fertige Röcke, Schürzen, Jacken etc.
in großer Auswahl.

Von jetzt bis Ende dieses Monats halte ich wie
immer einen

Ausverkauf vorjähriger Kleiderstoffe
die bis zur Hälfte herabgesetzt sind.

Eine Menge Kleiderstoff- & anderer -Resten
von 1—10 Meter werden außerordentlich billig abgegeben.

Zurückgesetzt sind ferner große Parthien:
Bedruckte Elsäßer-Cretonne & Satin zu Bettbe-
zügen & Kleider. Bedruckte, gewebte Kleiderflanelle, des-
gleichen für Hemden & Bettwäsche, Meubelcroisé &
Meubelerépe für Vorhänge und Ueberzüge, Bett-
Kleider- und Schurz-Zeuge.

Alles nur in besten Qualitäten, deren gewöhnlicher
Preis seither 65—85 Pfg. war

jetzt für durchweg 50 Pfg. per Meter.

E. Breuninger

z. Grossfürsten.

Stuttgart

Münzstrasse Nr. 1 & 7.

Waiblingen.
Die Unterzeichneten kaufen eine
größere Partie

Stroh

und bitten um Offert.

Gebrüder Sixt.

Waiblingen.

Die rostende Drahtgeflechte

zu Hühnerhöfen, Gartenein-
zäunungen u. s. w. empfehle
von 24 Pfg. den □ m an in ver-
schiedenem Sorten.

G. C. Herzog.

Eine Partie rein-
wollener Stoff- und
Buzkin-Neste zu einem
completten Anzug für
Confirmanden von
Mt. 7.50 an.

Ferner aus rein woll-
enem dunkelblau, braun
u. schwarzem Kam-
garn-Cheviot à M. 12 50

Neuheiten in feinstem
reinhollenen Buzkins
und Cheviots.

Stoff zu einem com-
pletten Herrenanzug von
M. 15.— an.

Muster gratis.

H. Herion,
18. Königsstrasse 18.
Stuttgart.

Waiblingen.

Eine gebrauchte gut gehende

Brückenwage

hat billig zu verkaufen

D. Reinhardt,
Seifensieder.

Hustenzucker

sehr lösend in Paquet zu 10 und
20 Pfennig, sowie offen Gramm-
und Kiloweise empfiehlt

Chr. Wieland, Conditor.

Waiblingen.

Museums-Gesellschaft.

Dienstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr
im Adlersaale

Familien-Abend

mit Vorstellung des Gedächtniskünstlers und Antispiritisfen **Mr. Drentwett** in **Magie, Mnemotechnik, Hellsehen & Antispiritis** mit Erklärung der dabei zu Grunde liegenden Geheimnisse und Täuschungen.

Zu dieser interessanten Unterhaltung ladet die verehrlichen Mit-
glieder hiemit ein.

Der Vorstand.

Die Pflichten eines Landwirthes und die Hagel-Versicherung.

Ueber dieses Thema hält

Herr Subdirektor Zapf aus Stuttgart

am **Sonntag**, den 26. Februar,

Nachmittags 3 1/2 Uhr

einen öffentlichen Vortrag

im

Bad Neustädtele.

Hierzu ist Jedermann bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

Großer Frühjahrs-Ausverkauf.

Wamentlichgünstige Gelegenheit zur Confirmation.

Damen: Zug- und Knopfstiefel von Mt. 4.50 an,
Lasting Bind- und Zugstiefel à Mt. 3.50

Herren: Halbschuhe in Zeug und Leder à Mt. 4.—
Zugstiefel in I und II Sohlen à Mt. 6.50

Kinder: Halbschuhe à Mt. 6.—
Schür-, Zug-, Knopfstiefel, Halbschuhe, Ohrenschuhe
in allen Sorten und Größen.

Hauschuhe in Lasting, Cams, Cordonets, Plüsch, Tuch,
Leder etc.

Oppenheimer's Schuhbazar,

Markt-Strasse 13. Stuttgart.

bis Sonntags 1 Uhr geöffnet.

Frachtbriefe

empfehlen

C. F. Bud.

Waiblingen.

Bäcker-Lehrling.

Einen ordentlichen jungen Menschen
nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre.

Müller, z. Waldhorn.

Waiblingen.

Einen ordentlichen Menschen,
welcher Lust hat, das Schuhmacher-
handwerk zu erlernen nimmt in die

Lehre

J. Burkhardt, Schuhm.

Wer hustet nehme die bewährten

Kayser's Brustcaramellen
welche sofort überraschend sicheren
Erfolg haben bei **Husten, Heiser-**
keit und Katarrh. Zu haben
per Pak. à 25 Pfg. bei

Fr. Kayser.

Waiblingen.

Eine



Gais

sammt Jungen hat
zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen halben Morgen

Acker

in die Brach kommend hat zu ver-
pachten.

Wer? sagt die Redaktion.

Garantirt **Schleuderhonig**
reiner

ist stets zu haben bei

Chr. Graze, Endersbach.

Spitzwegerichsaff ist ein seit
Jahren be-
währtes, vorzügliches Hustenmittel
für Erwachsene und Kinder, die von
Brust- und Lungenbeschwerden heim-
gesucht sind. Allein-acht bereitet von
Apotheker **Jul. Schrader's**
Nachf., Feuerbach b. Stuttgart.
Per Flac. 50 Pfg. u. 1 M. In
Waiblingen in beiden
Apotheken.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben vermöge allerhöchster
Entschliebung vom 24. Februar nachstehende Orden und Medaillen zu
verleihen geruht:

das **Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens:**

dem Oberförster **Weysser** in Winnenden,

die **silberne Verdienst-Medaille:**

dem Forstwärter

Kärcher in Rudersberg, Forstz. Schornsdorf.

Stuttgart, 23. Februar. Im Schlachthaus zu Stuttgart
wurden im Jahr 1892 geschlachtet 101 866 Tiere und zwar 5285
Ochsen, 972 Farren, 5022 Stiere, 322 Kühe, 7172 Kalbeln, 37 676
Schweine, 40 285 Kälber, 5056 Schafe, 57 Böcke und 19 Ziegen. An
Verbrauchssteuern wurden erhoben 498 741 M.

Söppingen, 23. Febr. Gestern Abend um 7 Uhr brach
in dem Anwesen des Gerbers Schurr in Reichenbach a. d. Fils Feuer
aus; Wohnhaus mit Werkstat, Scheune und Stallung wurden ein-
raub der Flammen. Das Feuer soll von der Werkstat ausgegangen
sein. Da gerade zur Zeit des Ausbruchs die Arbeiter der Fabriken
Feierabend hatten, so halfen sie die Fahrnis und Vieh retten; Leder
und Rinden gingen größtentheils verloren. Da das Haus einzeln außer-
halb des Dorfes stand, war keine Gefahr wegen weiterer Verbreitung
des Feuers vorhanden, und es waren auch keine fremden Feuerwehren
nötig.

Ulm, 23. Febr. Das kürzlich durch die Stadt von Gebr.
Riderlen zur unteren Bleiche erworbene, 170 Morgen umfassende Gut
ist heute in geheimer Sitzung des Gemeinderats dem Gutsverwalter
Zetter auf Tennhof bei Döffingen in Pacht auf 15 Jahre übertragen
worden. Der Pachtzins beträgt 39 M. für den Morgen; ausgebauten
wurde der Morgen zu 30 M. Es hatten sich über 30 Bewerber ge-
meldet. Dem neuen Pächter, der seit Jahren als Verwalter auf dem

von der Zuckersabrik Stuttgart gepachteten, dem Staate gehörigen Tenn-
hof wirkte, geht der Ruf eines äußerst tüchtigen Landwirths voraus.

Deutsches Reich.

Leipzig, 24. Februar. In der Nikolaikirche wurde ein be-
deutender Diebstahl verübt.

Brieg (Schles.) 24. Febr. Das Hochwasser zerstörte die Eis-
böcke der hiesigen Oberbrücke. Bei Groschowitz und Belsch kamen Damm-
brüche vor.

Ausland.

New York, 23. Febr. Ein heftiger Schneesturm
mitete gestern im Innern und im Osten der Vereinigten Staaten, so-
dass die Züge sich überall verspäteten. Auf mehreren Strecken sind die
Züge durch Schnee blockiert und von den Passagieren verlassen worden.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag 26 Febr. Reminiscere

Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt: Dekan **Geb.**

Nachm. 1 1/2 Uhr Christenlehre: Stadtpf. **Finkelh.**

In der Christenlehre haben die konfirmierten **Söhne** zu erscheinen.)
Sonntagschule in allen Klassen

Waiblingen. Befauungmachung.

In Folge der fortwährend einlaufenden Klagen gegen das Bettel-
wesen eines Theils der Insassen des städtischen Armen- und Kranken-
hauses werden die Einwohner dringend ersucht, diesen Personen, welche
auf dem Bettel zu ihnen kommen, nichts (sei es in Geld oder Naturalien)
zu verabfolgen, vielmehr solche abzuweisen und der Polizei, welche strenge
Weisung hat, die Leute in's Auge zu fassen, behufs Bestrafung Anzeige
zu machen.

Den 25. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt:
A. W. Pfänder.

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 32

Samstag, den 25. Februar 1893

54. Jahrgang.

Privatanzeigen.

Waiblingen.

Als passende

Ostern- & Confirmations-Geschenke

empfehle in größter Auswahl

- Tricottailen schwarz und grau zu 90, 1.—, 1.40, 1.80 Pfg. u. s. w.
- Unterröde weiß und farbig zu 1.30, 1.60, 2.— 2.40 Pfg.
- Corsetten neueste Fagouen zu 70, 90, 1.30 Pfg. bis zu den besten Dual.
- Schwarze Schürzen zu 90, 1.25, 1.60 Pfg. u. s. w.
- Zier Schürzen zu 30, 45, 75, 100 Pfg. u. s. w.
- Rein seidene Tücher, schwarz, weiß und farbig zu 65, 90, 1.20 Pfg. u. s. w.
- Rein seidene Schälchen weiß zu 1.20, 1.45 Pfg. u. s. w.
- Barben & Fichus weiß und schwarz zu 35, 65, 100 Pfg. u. s. w.
- Rüschen und Basapoils zu 3, 5, 10, 12 Pfg. per Halsweite.
- Brochen schönes Sortiment zu 10, 12, 20 Pfg. u. s. w.
- Taschentücher weiß gesäumt zu 14, 20, 30, 40 Pfg. u. s. w.
- Taschentücher farbig, groß zu 15, 20, 25 Pfg. u. s. w.
- Halstücher weiß, farbig und schwarz zu 25, 30, 35 50 Pfg. u. s. w.
- Handschuhe weiß, farbig und schwarz zu 25, 35, 50, 100 Pfg. u. s. w.
- Handschuhe halbseiden und Glace schwarz zu 80, 100, 200 Pfg. u. s. w.
- Leinene Kragen zu 25, 35, 45 Pfg. u. s. w.
- Leinene Manschetten zu 40, 55, 70 Pfg. u. s. w.
- Cravatten in prachtvoller Auswahl zu 15, 20 25 40 Pfg. bis 2 M.
- Weiße Hemden für Confirmanden und Herrn.
- Touristen Hemden Tricott und Halbflanell.
- Hosenträger zu 20, 30, 50, 80 Pfg. u. s. w.
- Estrümpfe und Soden eigenes Fabrilat
- Halbflanellkleidchen zu 1.20, 1.80 Pfg. bis 4 M. u. s. w.
- Trag-Kleidchen und Röckchen 1.40 bis 5 M. u. s. w.
- Trieler zu 8, 12, 18, 25 bis 60 Pfg. u. s. w.
- Kinder-Kragen zu 5, 8, 12, 18, 1.50 Pfg. u. s. w.
- Kinder-Schürzen zu 25, 35 60 Pfg. bis 3 M. u. s. w.
- Kinder-Kittel zu 30, 40, 50 Pfg. bis 2 M. u. s. w.
- Vorhangstoffe in schmal und breit sowie Sonnen- und Regenschirme in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen

Marktplatz.

Adolf Bofinger.

Marktplatz.

GUTE SPARSAME KUCHE

Zur Herstellung von guten Fleischsuppen füge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe nach dem Anrichten per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. — Ebenso wird eine schwache Bouillon mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze hochfein.

In allen Gerichten, bei welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz weniger Tropfen Würze. Zum Verlängern setze zu 1/4 Liter gewöhnlicher Bouillon 1/4 Liter siedendes Wasser, etwas Salz und 2 Theelöffel voll Würze. So erhält man, da 1/4 Liter gleich einem Teller ist, statt eines Tellers, 4 Teller voll schmackhafterer Suppe und besser aussehender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Auslage an Fleisch.

Zu reiner Fleischsuppe fiede ein wenig Nierenfett in schwachem Salzwasser, allfällig mit Gemüse, und füge nach dem Anrichten auf einen Liter 2 Theelöffel voll Würze hinzu.

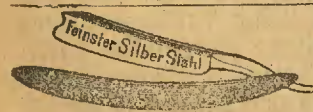
Suppen mit Gries, Teigwaren, Nudeln etc. nur mit etwas Nierenfett in schwachem Salzwasser gekocht, allfällig mit einem Rest Gemüse (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrichten per Person 1/2 Theelöffel von der Würze beifügt. Reibe darüber Mustatnuß.

Gesottenes Rindfleisch bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe beim Anrichten einen Theelöffel voll Würze beifügt.

Zu Bouillon mit Ei: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heißem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und 1 Theelöffel voll Würze hinzugehan. In Originalfläschchen von 65 Pfennig an bei allen Spezerei- und Delikatessenhändlern. Leere Fläschchen werden billigt nachgefüllt.

Hoher Verdienst! Kein Risiko!

Tüchtige Agenten zum Verkauf von Staats-Effekten und Staats-Prämienloosen bei höchster Provision gesucht. H. Hillenbrand & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 57.



Das feinste englische hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser ver- kauft mit Garantie à M. 2.15 — Das- selbe nimmt den stärksten Bart mit Leich- tigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Glasische Abzieher M. 2.15 (H. 3300 Q).

C. Villingen-Zeller Waiblingen.

Winnenden.

Portland-Cementröhrenfabrikation

von Gless in Winnenden

empfiehlt: für Private und Gemeinden,

Portland-Cementröhren

in allen Dichtweiten, zu Canalisationen, Wasserab- leitungen, Wegübergänge etc.

Die zur Beret- tung eines kräf- tigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Sub- stanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutsch- land zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmenhofen (Schweiz) (Waben).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

• Kann achte auf die Schutzmarke!

zu haben in Waiblingen: bei Apoth. Straßle, in Winnenden: bei Apoth. Gmelin.

Waiblingen.

Verkauf

Größe Gewinnchance. von gesetzl. gestatt. Staats-Prämien: Obligations-Loosen aller Art gegen baar oder in monatl. Raten von 3—10 Mark. NB. Jedes Loos macht einen Treffer. Der Vertreter: H. Haas.

Grubach.

Gottlob Gottmann verkauft fein

Wohnhaus

mitten im Ort gelegen, dasselbe würde sich hauptsächlich für eine Bäckerei eignen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Febr. Um gewissen Mißständen im kaufmännischen Lehrlingswesen, über welche so mannigfach Klage geführt wird, entgegenzutreten, haben der Stuttgarter Handels- und kaufmännische Verein beschlossen, am 1. April d. J. eine Zentralstelle für Vermittlung kaufmännischer Lehrstellen ins Leben zu rufen. Die Einrichtung durchaus kostenfrei, sowohl für Eltern wie Prinzipale, soll zunächst auf Stuttgart beschränkt sein. Es besteht jedoch die Absicht, dieselbe im Laufe der Zeit über ganz Württemberg und Hohenzollern auszudehnen. Der Zweck dieses Instituts ist ein doppelter. Einmal sollen die mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Bewerber in guten Lehrhäusern untergebracht werden, sodann aber will man solche junge Leute, die eine ungenügende Schulbildung haben, angesichts der Ueberfüllung des Standes, von der kaufmännischen Laufbahn abhalten. Im weiteren Verfolge des Unternehmens soll ein kaufmännisches Lehrlingsheim ins Leben gerufen werden.

Stuttgart, 23. Febr. In letzter Nacht ist in einer Wirtshausstraße zwischen Arbeitern eine Schlägerei vorgekommen wobei einer der Beteiligten von seinem Gegner durch Schläge mit einem Bierkrug am Kopf bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Der Verletzte wurde ins Katharinen-Hospital verbracht. Der Thäter ist festgenommen. — Durch Abstoßen von Bodenwische entstand gestern Mittag in einem Hause der Rothebühlstraße ein Brand, welcher durch die Berufsfeuerwache bald unterdrückt war. — Vor etwa 14 Tagen haben 2 Schüler des Realgymnasiums beim Nachhausegehen von der Schule mit einer kleinen geladenen Terzerole sich zu schaffen gemacht, wobei der Besitzer der Waffe einen Schuß in die Höhe abfeuern wollte; das Geschloß drang dem andern Schüler in den Hinterkopf.

— Die **Heilbronner „N. Z.“** schreibt: Wie uns aus Stuttgart mitgeteilt wird, gehe dort seit einigen Tagen mit besonderer Hartnäckigkeit das Gerücht um, der sussp. Oberbürgermeister **Hegelmair** solle wieder in sein Amt eingesetzt werden. Daß davon nicht mehr die Rede sein kann, brauchen wir nicht erst zu versichern. Als Stadtvorstand hat sich H. unmöglich gemacht und seine endgiltige Beseitigung kann nur eine Frage der Zeit sein.

— (Ein Verein württ. Verwaltungskandidaten) zum Zwecke der Vertretung ihrer Standesinteressen soll demnächst gegründet und eine allgemeine Landesversammlung einberufen werden. An der Spitze steht Verwaltungs- und Notariats-Kandidat **Häberle** in Gmünd.

Ludwigsburg, 21. Febr. (Von einem Unikum seltenster Art) sei hier berichtet. In der Aspergerstraße besteht hier ein größeres Anwesen, das einen Werth von mehr als 100 000 M. repräsentirt und das sich eine ganze Häuserreihe hindurch bis in die Lindenstraße hinzieht. Dasselbe ist aber seit halb einem Jahrzehnt völlig unbewohnt. Die einzigen Bewohner der von Werkmeister **Danzer** vor ca. 50 Jahren aus prächtigen Quadersteinen erbauten Gebäulichkeiten bilden die Ratten und das Ungeziefer. Die Thore und die Türen derselben sind immer geschlossen; die hinter den Gebäuden sich bis an die Lindenstraße hinziehenden Gärten entbehren seit Jahren jeder Kultur und Pflege. Die Erben des Anwesens sind die beiden Töchter des Erbauers, die aber im Auslande leben und nur selten ihre Vaterstadt besuchen.

Leidelsheim, 21. Febr. Schon seit 6 Wochen treten in hiesiger Gemeinde die Mägen seuchenartig auf, daß die Schulen nun schon 3 Wochen geschlossen sind. Die Krankheit tritt zwar nicht gefährlich auf, verschont aber die wenigsten Kinder. — Gestern hat hier eine unheilvolle Verwechslung einen 14jährigen Knaben beinahe das Leben gekostet. Der Knabe hatte zum Einnehmen eine Arznei und zu Umschlägen Karbolsäure. Durch Verwechslung bekam er einen Eßlöffel voll Karbolsäure. Mit Schrecken nahmen die Eltern die Vergiftung wahr. Rasch angewandte Erbrechmittel und schnelle ärztliche Hilfe retteten ihm das Leben. Dieser Fall ist eine ernste Mahnung an Eltern und Krankenwärter zur äußersten Vorsicht.

— In **Ellwangen** wird dieses Frühjahr eine Turnhalle erbaut werden; der Gesamtaufwand ist auf 44 000 Mark veranschlagt.

Heidenheim, 21. Februar. Zum drittenmale in Zeit von drei Wochen überflutet das **Wildwasser** (Wedel genannt) die Straßen unserer Stadt und es ist seit Menschengedenken nicht vorgekommen, daß wir hier so andauernd vom Hochwasser heimgesucht wurden. Zur Abwendung dieser Kalamität werden nun verschiedene Vorschläge gemacht. Sicher ist, daß etwas geschehen muß; unserer Stadtvertretung wird ein tiefer Griff in den städtischen Beutel nicht erspart bleiben.

— In **Aufhausen** wurde Obermüller **M. Schmid** und sein Sohn wegen Verdachts der Falschmünzerei verhaftet. Wegen Münzverbrechens befinden sich jetzt 6 Personen aus dem Oberamt in Untersuchungshaft.

Friedrichshafen, 22. Febr. Dem Bahnmeister **Hochstetter**, welcher vor ca. 6 Wochen halb erstarrt im Schnee aufgefunden wurde und seit 14 Tagen im Ludwigshospital in Stuttgart ist, mußten drei Finger der linken Hand und ein Teil eines Fingers der Rechten, welche er erfroren hatte, abgenommen werden. Außerdem fand dem Bedauernswerten, welcher die rasendsten Schmerzen auszustehen hat, noch ein Ohr und ein Fuß leicht erfroren. Bei allem Unglück erhält der Verunglückte von der Unfallversicherung, der er angehört, keine Entschädigung, da das Erfrieren bei den meisten Unfallversicherungen von Entschädigungen ausgeschlossen ist.

Gestorbene: In Stuttgart: Frau **Karoline Steudel**, Wtm. des Gerichtsdirektors zu Nottwil; in Cannstatt **Privatier Karl Glas**;

in Kirchberg a. J. **Emil Hauber**, Telegraphenverwalter a. D.; in Marbach **Karoline Stängle** geb. **Vörcher**, 62 J.; in Urach **Friederike Dietlen**, Forstmeisters Wtm., 85 J.; in Großbottwar **G. Kübler**, ref. Stadtschultheiß, 69 J.; in Vöberach **Katharine Bette**, Tagelöhnerin; in Nösler bei Grünkraut **G. Schlichte**, Gutsbesitzer, 49 J.; in Ulm **Karl Nürnberger**, Bahnerpedient, 36 J.; in Flödingen **Johannes Storz**, Gemeinderat, 53 J.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Febr. Der „Post“ zufolge sind die dreizehn **Russe**, welche kürzlich wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet wurden, gestern wieder freigelassen worden. Acht von ihnen erhielten jedoch einen Ausweisungsbefehl; sie müssen Berlin binnen 48 Stunden verlassen und werden heute abend abreisen.

Berlin, 22. Febr. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre, worin bestimmt wird, daß das achte, das vierzehnte und das sechzehnte Armeekorps im Sommer 1893 vor dem Kaiser Manöver abhalten sollen. Jedes Armeekorps hat für sich große Parade.

Berlin, 22. Febr. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der **Kaiser** empfing heute mittag im Beisein des Ministerpräsidenten und des Landwirtschaftsministers eine Abordnung der landwirtschaftlichen Zentralvereine der Ostprovinzen. Der Führer der Abordnung, Herr **v. Below**, überreichte mit einer Ansprache eine Denkschrift, in welcher die Wünsche der Landwirtschaft niedergelegt sind. Der **Kaiser** erwiderte hierauf folgendes: „Ich danke Ihnen, Meine Herren, daß Sie zu Mir gekommen sind und sich unmittelbar an Ihren Landesvater wenden. Wie Mein unablässiges Streben auf das Wohl Meines Landes gerichtet ist, so ist es auch Mein Wunsch und Wille, den Schwierigkeiten und Sorgen abzuheben, mit welchen die Landwirtschaft, zumal in den östlichen Provinzen, zu kämpfen hat. Die Mittel und Wege, welche hierzu einzuschlagen sind, sind mannichfacher Art und schwieriger Natur; nur in längerer Zeit wird es, auch bei voller Hingabe Meiner Regierung an die gestellte Aufgabe, gelingen, dem angestrebten Ziele näher zu kommen. Dazu bedarf es vor allem des Friedens, zu dessen Erhaltung auch Sie beitragen können, indem Sie für die Stärkung unserer Wehrkraft eintreten. Die Wünsche, welche Sie vortragen, werden von Meiner Regierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Je mehr dies geschehen und das Gedeihen der Landwirtschaft gefördert werden kann, desto größer wird Meine Befriedigung sein, da die Landwirtschaft und die ackerbautreibende Bevölkerung Mir besonders am Herzen liegen. Ich erblicke gleich Meinen Vorfahren in ihr, wie ich vor drei Jahren in Königsberg auf dem Feste der Provinz ausgesprochen habe, eine Säule des Königtums, die zu erhalten und zu festigen Mir Pflicht und Freude ist, und Ich vertraue zuversichtlich, daß sie sich als solche in alter Treue allezeit bewähren wird.“

Berlin, 22. Febr. Im Reichstag nahm heute vor Eintritt in die Tagesordnung der Präsident von **Lebedow** das Wort: Gestern hat ein Mitglied des Hauses (gemeint ist **Bebel**) einen Reichsangehörigen, der die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, und jedenfalls nicht wegen Mordes vorbestraft ist, einen Massenmörder genannt. Ich bestreite den Mitgliedern des Hauses nicht das Recht, Thatsachen vorzubringen, welche außerhalb des Hauses stehende Personen belasten, zumal wenn diese Thatsachen auf Beweismaterial gestützt sind. Der gebrauchte Ausdruck ist aber eine Beschimpfung und entspricht der Würde des Hauses nicht, sondern erscheint mir als ein Mißbrauch der Redefreiheit. Ich bemerke dies für die Zukunft, damit aus meinem gestrigen Schweigen nicht ein Präjudiz hergestellt werde. (Beifall.) Das Haus genehmigt dann ohne Debatte in dritter Lesung definitiv den Gesekentwurf betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung. Sodann wird die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. — Die Debatte beschäftigte sich u. a. mit der Verwendung von Surrogaten zur Bierbereitung und mit der Feuerbestattung.

Berlin, 23. Febr. **Reichstag** Forts. **Baumbach** führt weiter aus: Das weibliche Geschlecht sei dem männlichen an Fähigkeit ebenbürtig, auf dem Kunstgebiete vielleicht sogar überlegen. Der von verschiedenen Seiten gemachte Einwurf, den Frauen des Mittelstandes fehle für den ärztlichen Beruf die notwendige Charakterfestigkeit zur Zeitung Kranker, treffe nicht allgemein zu. Diese Festigkeit lasse sich anerkennen. Die Erwerbsfähigkeit der Frau müsse erhöht werden. Der Beruf der Frau zum ärztlichen Studium ergebe sich aus ihren vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Kranken-Pflege. Das Zartgefühl gebiete, daß Frauenkrankheiten von weiblichen Ärzten behandelt werden. Staatssek. **v. Bötticher**: Die Frage gehöre nicht zur Zuständigkeit des Reichs. Schon jetzt können Frauen ungehindert die Heilkunde ausüben, aber zur ärztl. Approbation sei die Reifeprüfung auf einem Gymnasium sowie das Universitätsstudium nötig. Nur ein Eingriff in die Schuleinrichtung der Einzelstaaten könnte daher die Approbation der Frauen ermöglichen. Das Reich könne nur die Zulassung zum Universitätsstudium aussprechen. Wegen der Zulassung zur Gymnasialprüfung müsse man sich an die Einzelstaaten wenden. **Hartmann** (Konserv.) schließt sich den Ausführungen **Böttichers** an. **Bar** (deutsch-freisinnig) wünscht, daß in der ärztlichen Prüfungsordnung bestimmt werde, Frauen, welche auf außerdeutschen Universitäten studirt haben, können zur ärztlichen Prüfung in Deutschland zugelassen werden. **St. Sekr.** **v. Bötticher** erwidert, dann müßten auch Männer in gleicher Lage zur Prüfung zugelassen werden, aber schon jetzt seien unsere Ärzte Gegner des Zuzugs vom Auslande. Die Tendenz des Antrages **Baumbach** bekämpfe er keineswegs. **Endemann** (nat.lib.) lehnt den

Antrag aus Zweckmäßigkeitsgründen ab. Wenn man Frauen zum ärztlichen Beruf zulasse, würde der Konkurrenzkampf in diesem bereits überfüllten Berufe noch härter werden.

B e r l i n, Donnerstag 23. Febr. **R e i c h s t a g**. Das Haus nimmt debattelos in 3. Lesung den ägyptischen Handelsvertrag an. Hierauf Fortsetzung der Statsberatung. Bei dem Kapitel Reichs-Gesundheitsamt begründet **B a u m b a c h** (d. fr.) einen Antrag auf Zulassung der Frauen zur Approbation als Arzt.

— Der stenographische Bericht über die Versammlung der Landwirte am 18. auf Tivoli soll, wie die „Kreuzztg.“ ankündigt, in nächster Zeit in Broschürenform in vielen Tausenden von Exemplaren verteilt werden.

— Die **M i l i t ä r k o m m i s s i o n** des Reichstags beriet heute über die Feststellung der Jahresdurchschnittsstärke, sowie über die Unteroffiziersfrage. Nach längerer Debatte, an welcher die Abgg. Richter, Buhl, Hinz und Vieber, sowie Major Bachs und Generalmajor v. Gohler teilnahmen, wurde die weitere Beratung bis Donnerstag vertagt. — Hr. v. Bennigsen ist neuerdings erkrankt und verhindert, den Beratungen der Militärkommission beizuwohnen.

— Die **R e i c h s t a g s k o m m i s s i o n** für das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse genehmigte gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Sozialisten §. 1 nach der Regierungsvorlage mit dem Zusatz, daß mildernde Umstände zulässig sein sollen und daß ei deren Vorhandensein die Minimalstrafe sechs Monate Gefängnis, resp. 10 000 M. Geldbuße zu betragen hat.

— Die Militär-Kommission des Reichstags nahm mit erheblicher Mehrheit die §§. 2 und 3 des Gesetzes-Entwurfs betr. den Verrat militärischer Geheimnisse an, und billigte damit die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfs.

— Auf der **T i v o l i - V e r s a m m l u n g** der deutschen Landwirte (Berlin, 18. Febr.) hielt Dr. Krauß vom Ammerhof bei Tübingen folgende Ansprache:

Hochverehrte Versammlung! Die Vereinigung württembergischer Landwirte hat mich in Ihre Gesandtschaft, damit ich hier der Stellung Ausdruck gebe, welche die württ. Landwirte zu der großen Frage des Tages einnehmen. M. H! Wir haben in Württemberg allen Grund dankbar zu sein für das, was unsere Regierung von jeher und auch in letzter Zeit zum Wohl unserer heimischen Landwirtschaft gethan hat, aber wir erkennen auch klar, daß unsere Landesregierung beim größten Wohlwollen nicht in der Lage ist, den Schaden auszugleichen, den uns der Eine östreichische Handelsvertrag verursacht hat. Unsere Hauptgetreideart ist der Dinkel. Für den Centner Dinkel haben wir vor Abschluß des genannten Handelsvertrags 8 M. 40 Pf bekommen, in diesem Winter hat er wenig über 6 M. gegolten. Wenn nun die Hauptbrotfrucht eines Landes unter den Produktionskosten steht, welcher billige Denker kann es da der landwirtschaftlichen Bevölkerung deselben verdenken, wenn sie sich beschwert. M. H! Unter meinen Auftragsgebern befinden sich auch kleinere Grundbesitzer, Bauern mit Lederhosen, wenn Sie wissen, wie die aussehen, Bauern vom echten Schrot und Korn, und ich habe hier einer gewissen frivolen Presse gegenüber festzustellen, daß diese ebenso leiden unter den gegenwärtigen Getreidepreisen wie die mittleren und größeren Landwirte. Ich habe hier die Solidarität der Interessen der kleinen, mittleren und großen Landwirte hervorzuheben. Aber auch die Interessensolidarität von Nord und Süd habe ich zu betonen. M. H! Wir verkennen nicht, daß ein Handelsvertrag mit Rußland zunächst mehr Ihnen im Norden schaden wird, während der östreichische Handelsvertrag mehr uns im Süden geschädigt hat. Das hindert uns aber nicht, dagegen aufzutreten, denn Ihre Interessen sind auch die unsrigen und hoffen wir dabei, daß unsere Interessen im gegebenen Fall auch die Ihrigen sein werden. Endlich m. H, habe ich auch noch auf die Solidarität der Landwirte aller Parteien Gewicht zu legen. Wir sind in Württemberg der Ansicht, daß man keine Parteifache aus der großen landwirtschaftlichen Bewegung machen sollte, damit es den Landwirten aller politischen Parteien ermöglicht wäre, sich anzuschließen. Ich freue mich nun, aus dem seitherigen Gang der Verhandlungen jetzt schon entnehmen zu können, daß die Sache genau so verläuft, wie es meine Auftragsgeber wünschen, daß wir uns nämlich alle vereinigen zu einer ehrerbietigen, aber nichtsdestoweniger sehr energischen Verwahrung gegen jeden Handelsvertrag, bei welchem, wie beim östreichischen, die Landwirtschaft die Zehne bezahlt, daß wir der hohen Reichsregierung gegenüber die ehrfurchtsvolle Bitte aussprechen, sie möge es dem deutschen Bauern doch wieder ermöglichen, mit demselben Vertrauen nach oben zu blicken, wie zur Zeit des alten Kurzes.

— **G e n e r a l m a j o r** von **G o ß l e r**, der Hauptvertreter des Kriegsministeriums in der Militärkommission, hat dem Oberbürgermeister von Königshütte, welcher sich bei ihm als dem Direktor des Kriegsdepartements darum bewarb, daß eine Garnison nach Königshütte verlegt werden möge, geantwortet, daß die Regierung überhaupt „nach Annahme der Militärvorlage“ nicht beabsichtige, neue Garnisonen zu schaffen. Die vierten Bataillone würden dann ihren Regimentern zugeteilt, sonach auch in die alten Garnisonen verlegt werden, so daß je nach Bedürfnis dort neue Kasernen gebaut werden würden. (Die Spekulation kleiner Städte, eine Garnison zu erhalten, ist also auf alle Fälle aussichtslos, selbst dann, wenn die Militärvorlage durchgehen würde.)

— Welche Opfer der Stadtgemeinde Berlin durch den diesjährigen harten Winter bis jetzt auferlegt worden sind, geht aus dem amtlichen Bericht des Direktors Schlosky über die bisherige Schneefuhr hervor.

Demnach sind abgefahren worden vom 25. November 1892 bis 11. Januar 1893 zusammen 239 953 Fuhren Schnee. Die Kosten betragen für die Abfuhr des Schnees im ganzen 695 088 M.

— **M i t t e r e l e k t r i s c h e n** **D r o s c h k e** sind in **B e r l i n** im Laufe der verf. Woche mehrere Probefahrten unternommen worden, deren Ergebnisse als vorzüglich bezeichnet werden. Das dreirädrige Gefährt bewegt sich mit großer Schnelligkeit und kann bei höchster Ausnutzung der Elektrizität in kaum 20 Minuten eine Meile zurücklegen. Bei einer Wettfahrt der elektrischen Droschke mit einer einpännigen Droschke erster Klasse errang erstere schon nach wenigen Minuten einen bedeutenden Vorsprung. Die elektrische Droschke kann sofort zum Halten gebracht und sehr leicht gelenkt werden. Die Pferde der Straßenfuhrwerke verhielten sich dem seltsamen Gefährt gegenüber ruhig und scheuten nicht.

S a m b u r g, 16. Febr. Die für die südwestafrikanische Schutztruppe bestimmten Mannschaften sind vom 11. bis 13. d. auf dem Reichsmarineamt in Berlin versammelt und eingekleidet worden. Die Ausrüstung läßt nichts zu wünschen übrig, die Mannschaften sind mit allem Nötigen versehen, die Kosten werden für jeden Mann etwa 500 M. betragen. Im Ganzen wurden etwa 20 Unteroffiziere und 200 Gemeine für den Dienst angeworben. Montag Abend kamen dieselben hier an und wurden nach Tuzhavan, von wo die Seereise nach der Walfischbai angetreten wird, weiterbefördert. Die Mannschaften machen durchweg einen vertrauenerweckenden Eindruck; ihre ziemlich fremdartige Uniformierung gab ihnen Ähnlichkeit mit russischen Truppen; sie trugen fast bis auf den Fuß reichende graue Mäntel mit weißer Baspolirung, graugelbe Beinkleider, gelbe, berbe Touristenschuhe und Manchestermützen, die in der Form den dänischen Infanteriekäppis ähnelten. Fast jeder von ihnen trug ein umschürtes Schächtelchen oder ein Taschentuchbündel in der Hand. Zum Abschiednehmen war es just das rechte Wetter, unablässig rieselte von dem niedrigen Wolkenhimmel ein feiner, durchdringender Sprühregen hernieder, auf der Kleidung bildete sich bald ein feiner, glitzernder Tröpfchenschleier; trotzdem waren die Mannschaften anscheinend guten Muts; jedenfalls wußten sie die Abschiedsschwermut gut zu verbergen. Als die Schiffsbrücke zurecht gelegt war und das Kommando „An Bord!“ gegeben wurde, stimmten einzelne das Lied: „Ade du mein lieb Heimatland“ an. Unter den Klängen dieses Gesanges ging der „Karl Boermann“ in See. (Hamb. T.)

E l b e r f e l d, 22. Febr. Ein Diebstahlverhältnis hat gestern Abend einen tragischen Abschluß gefunden. In einer Sommerwirtschaft auf der Kaiserhöhe ließen sich gestern Abend ein Herr, der sich in Begleitung eines jungen Mädchens befand, eine Flasche Wein geben. Beide hatten ihren Aufenthalt in einem besonderen Zimmer, das zu Gesellschaftszwecken diente, genommen. Dem Kellner fiel es auf, daß es in dem Zimmer so still war und daß die beiden Gäste keine Unterhaltung führten. Als er nach geraumer Zeit wieder in das Zimmer trat, fand er das Paar entseelt am Boden liegen; sie hatten sich mit Chantali vergiftet. Der junge 23jährige Mann, war ein in der Farbenfabrik von Fr. Bayer u. Cie. beschäftigter Kommis, das Mädchen die 17jährige Tochter eines Schirmfabrikanten aus Elberfeld. Unglückliche Liebe und die Ausichtslosigkeit einer Ehe hatte die Beiden in den Tod getrieben.

M a n n h e i m, 20. Febr. (Die hiesige nationale liberale Partei) hielt gestern in dem benachbarten Heidesheim eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung, in welcher Hr. Jak. Kuhn von hier über die Militärvorlage sprach. Derselbe müsse, so erklärte der Redner mit der größten Ruhe und Leidenschaftslosigkeit betrachtet und beurteilt werden, da mit ihr die Zukunft unseres Vaterlandes in engster Verbindung stehe. Die Militärvorlage sei keine Parteifrage, sondern eine patriotische Frage. Jeder Deutsche müsse in dieser Frage nach eigenem Ermessen fühlen und handeln. Das französische Kriegsmaterial sei gegenwärtig mindestens ebenso gut wie das unsere. Unsere Disziplin habe auch im französischen Heere, soweit der französische Charakter dies zulasse, Eingang gefunden, so daß der Unterschied bezüglich der Kriegstüchtigkeit des deutschen und französischen Heeres nicht mehr bestehe. Wir dürfen uns nicht für unbeflegbar erachten und auf unseren Vorbeeren ausruhen, sonst könnte uns eines Tages ein solches Krieges mit Rußland eine Lektion erteilt werden, die viel schlimmer und viel bitterer wäre als diejenige, welche die Franzosen im Jahre 1870 erlebten. Wenn im Falle eines Krieges die Franzosen zu uns kämen, dann würden sie gewiß nicht so loyal mit uns umgehen, wie die Deutschen im Jahre 1870 in Frankreich vorgegangen seien. Die Ruinen und die Geschichte wissen zu erzählen, wie die Franzosen bei uns zu hausen pflegten. Redner gab am Schlusse seiner Ansprache, welche auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte, der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, eine Verständigung in der Militärvorlage herbeizuführen.

— In **S i n t e r s c h m i d i n g** (Niederbayern) stürzte ein ganz gut gebautes hölzernes Wohnhaus unter den gewaltigen Schneemassen, die auf dem Dache lagerten, zusammen. Die Bewohner des Hauses wurden durch unheimliches Knistern und Krachen auf die Gefahr aufmerksam und konnten sich noch rechtzeitig retten.

Ausland.

F r a u b r u n n e n, 22. Febr. Das Amtsgericht sprach sämtliche Eisenbahnangestellte, welche angeklagt waren, in fahrlässiger Weise das Eisenbahnunglück bei Zollikofen am 16. August 1891 verursacht zu haben, frei.

P a r i s, 22. Febr. Einer Depesche des franzöf. Botschafters Arago zufolge hat die schweizerische Bundesregierung sich mißbilligend

über die dem Präsidenten Carnot in dem Baseler Karnevalszuge („Panama“ betreffend) zugefügte Beleidigung ausgesprochen. Die Regierung sei bereit, deshalb die ihr gesetzlich zustehenden Mittel zur Anwendung zu bringen und Frankreich Genugthuung zu geben. — Die halbamtlichen Blätter melden: Es bestätigt sich, daß in nächster Zeit ein russisches Geschwader Frankreich anlaufen wird. Zeit und Hafen, wo es vor Anker geht, wird binnen kurzem festgesetzt werden.

Paris, 23. Febr. Die Morgenblätter besprechen die Möglichkeit der Wahl Jules Ferrys zum Präsidenten des Senats, die als nahezu gesichert gilt, als eines der bedeutungsvollsten Ereignisse der letzten Jahre. Die gemäßigten Blätter äußern sich befriedigt, indem sie hervorheben, daß an die Spitze des Senats und des eventuellen Kongresses (zur Wahl des Präsidenten der Republik) ein Mann von fester Sprache und Willenskraft trete. Die Radikalen nennen die Wahl Ferrys eine Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die Lanterne sagt, für Frankreich beginne ein furchtbares Abenteuer, die nationale Sicherheit sei niemals so sehr dem Zufall preisgegeben gewesen. Die konservativen Blätter betrachten Ferry nunmehr als Nebenbuhler Carnots, der Figaro betont, die unerwartete Rückkehr Ferrys auf die politische Szene bedeute eine Niederlage Carnots, und Ribots, da Carnot offen die Wahl seines Freundes Magnin begünstigt und Ribot entschieden Ferry bekämpft habe.

Basel, 22. Febr. Der Regierungsrat hat die Akten über den Fastnachtsscherz dem Bundesrat übermittelt und zu Händen der französischen Gesandtschaft sein Bedauern über den Vorfall aussprechen lassen.

Basel, 23. Febr. Der Umstand, daß der franz. Konsul Carteron beim Fastnachtsschwenkfall zu viel Eifer entfaltete und übertriebenen Lärm schlug, richtet jetzt die öffentliche Meinung wider ihn. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Zwischenfall recht kleinlicher Natur war, so daß Frankreich nicht klagen durfte.

— Der neugeborene Enkel des Kaisers Franz Josef wurde auf die Namen Franz Karl Salvator Maria Josef Ignatius getauft.

— Kaiser Franz Joseph sandte dem Papst ein Geschenk von 100 000 Fr. in kostbarer Kassetten, Kaiserin Elisabeth ein Kreuz in Brillanten.

Brüssel, 22. Febr. Gestern Abend fand hier eine unterirdische Gasexplosion statt. Das Erdreich wurde stellenweise in die Luft gesprengt, die Kanalisation von der Derivestraße bis zur Gasometerstraße in Laeken zerstört. Die Siphonstraße wurde 40 Meter weit aufgerissen, Pflastersteine wurden auf die Dächer geschleudert, Fenster und Hausgerät in weitem Umkreise zertrümmert, Möbel umgeworfen. Die Straßen bilden einen vollständigen Trümmerhaufen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Kopenhagen, 23. Febr. Heute Früh um 6 Uhr brach Großfeuer in einem Häuserkomplexe am Königsneumarkt aus, wo sich viele Werkstätten und Waarenlager befinden. Das Feuer wurde bis zum Mittag durch 4 Dampfpistolen und mit Unterstützung des Militärs und der Marine bewältigt. Der Schaden ist sehr groß. Drei Feuerwehrleute wurden leicht verwundet.

Athen, 22. Febr. In Sparta, Kalamata und Zante fanden heute Nacht wiederholte Erdstöße statt. Die Bevölkerung ist sehr unruhig.

New-York, 20. Febr. Der „New-York Herald“ meldet aus Panama: In der Provinz Esmeraldas des Staates Ecuador brach ein Aufstand aus. Bei dem blutigen Zusammenstoß siegte die Regierung und verhängte den Belagerungszustand über die Provinz.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 21. Febr. (Landgericht.) Der 22 Jahre alte ledige Tagelöhner Gottlob Teufel von Weinstein, W. Waiblingen, entwendete am 5. v. M. in Waiblingen einen Meißel, brach mit dessen Hilfe in der Nacht zum 7. Januar nach Uebersteigung des Kirchhofs in die Kirche und Sakristei zu Weinstein ein und durchsuchte die Opferbüchsen, worin er wegen des Festtags Geld vermutete, das aber bereits entnommen war. In derselben Nacht durchsuchte er zu Waiblingen eine Wagenremise, ohne etwas Stehbares zu finden, und stieg dann bei einem Wirt in Waiblingen ein, wo es ihm gelang, etwa 2 M. Kupfer- und Nickelmünzen und ein Stück Fleisch im Wert von 2 M. sich anzueignen. Der Angeklagte, ein körperlich verwahrloster, geistig zurückgebliebener Mensch ohne Verdienst und Mittel, wurde in Berücksichtigung dieser Umstände wegen je zwei vollendeter und versuchter schwerer und einfacher Diebstähle mit 8 Monaten Gefängnis nebst 5jährigem Ehrenverluste bestraft. (N. L.)

Berschiedenes.

— In der Regel nimmt man an, daß jugendliche Verbrecher nur selten gebessert das Gefängnis verlassen. Daß dies nicht immer richtig ist, beweist der folgende von Berliner Blättern erzählte Fall: Im Osten Berlins wohnt ein Mann, dem es keiner ansieht, daß er ein lebendes Beispiel für die Besserungsfähigkeit schwerer Verbrecher ist. Es sind 25—30 Jahre her, daß in Berlin ein Schneidermeister durch seinen Gesellen ermordet wurde. Der Geselle war noch im jugendlichen Alter, er wurde mit fünfzehn Jahren Gefängnis bestraft und hat diese Strafe verbüßt. Als er die Freiheit wieder erlangte, brachte er eine ziemliche beträchtliche Summe ersparten Nebenverdienstes mit. Es gelang ihm, sich von zudringlichen früheren Genossen fern zu halten, mit seinem Gelde begann er einen kleinen Kartoffelhandel, der sich all-

mählich vergrößerte. Heute ist der Mann einer der reichsten Kartoffelhändler Berlins. Wenn er des Abends aus dem Konzert oder dem Theater kommt, wenn auf seinem starken Embonpion die goldene Halsterkette und an seinen fleischigen Händen die Brillanten blitzen und glitzern, wenn er dann seinen „Johann“ ruft und in die eigene Equipage steigt, dann ahnt Niemand, daß der Mann einst einen Mitmenschen ermordet hat.

— Gefährlich ist's, in Potsdam ein wohlbeleibter Mensch zu sein, wie folgender, im „B. V. C.“ mitgeteilter Vorfall, der vor wenigen Tagen dort passierte, erhellt: Ein Schlächtermeister aus Nowawes, welcher sich einer gewaltigen Körperfülle zu erfreuen hat und meist einen grauen Kaisermantel trägt, machte an einem der letzten Wochenmarktstage, an welchem er zu Fuß nach Potsdam ging, in einem Lokal der Teltower-Vorstadt Station, um sich zu erfrischen und erregte dort die Aufmerksamkeit eines Steuerbeamten, der den starken Mann mit kritischen Blicken betrachtete. Als bald darauf der dicke Schlächter die Langebrücke passierte und etwa bis zu dem Cafe Humboldt gekommen war, wurde er nun plötzlich von zwei Steuerbeamten angehalten, mit der Aufforderung nach der Steuerkontrolle, die wegen der noch in Potsdam üblichen Schlächtersteuer an allen Stadteingängen besteht, zurückzukommen, da er anscheinend unter seinem Kaisermantel verschiedene Fleischwaren verborgen habe. „Nun, wenn Sie det flooben, denn können Sie mich ja sofort untersuchen“, meinte hierauf der überraschte Meister. Sprach's, knöpfte in Gegenwart der sich schnell ansammelnden Menschen seinen Kaisermantel, Rock und Weste auf, um den Herren von der Steuer zu beweisen, daß er zwar Fleisch unter seinen Kleidern habe, daß dieses aber an seinen Knochen festgewachsen sei. Von einer „weiteren“ Untersuchung wurde Abstand genommen.

Kurier. Wie Dr. N., ein bekannter Arzt sein Dienstmädchen durch ein drastisches Rezept von ihrer Vergesslichkeit geheilt hatte, darüber wird uns folgendes drollige Geschichtchen erzählt: Dr. N. und seine Gattin waren im Allgemeinen mit ihrer Mina ganz zufrieden; nur hatte sie einen Fehler der Vergesslichkeit und bereitete ihrer Herrschaft namentlich dadurch Verdruß, daß sie beim Decken des Mittagstisches regelmäßig das Salznäpfchen hinzustellen vergaß. Als Dr. N. neulich daselbe wieder nicht auf seinem Plage fand, ließ er Mina hereinkommen und befahl ihr, die große Leiter ins Speisezimmer zu schaffen. Mina führte verwundert diesen Befehl aus und schleppte die lange Leiter mit vieler Mühe in den Saal. Als dies geschehen, befahl ihr Dr. N. hinaufzuklettern und nun nachzusehen, was sie wieder vergessen hätte, auf den Mittagstisch zu stellen. Die ganze Gesellschaft lachte, aber Mina, vor Scham purpurrot im Gesicht, kletterte schleunigst von der Leiter herab und holte das Salzgefäß. Seit diesem Tage hat sie es nicht mehr vergessen!

Die Sterbekasse des Süddeutschen Gastwirthe-Verbandes nimmt einen großartigen Aufschwung. Nach Principien errichtet, welche die denkbar größte Sicherheit bieten, liegt selbstverständlich auch die Verwaltung derselben in den besten Händen; Geschäftsführer ist Herr Stadtverordneter und Gastwirth **Carl Reinemer**, Darmstadt. Diese am 1. Januar d. J. ins Leben getretene Cassé weist trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits mehr als 1600 Mitglieder auf und wird, da dieselbe sich über Bayern, Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Pfalz, Hessen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz erstreckt, stets zunehmen, da die Cassé in den mehr als 100 Gastwirth-Vereinen obiger Staaten und Provinzen, als einem wirklichen Bedürfnisse entsprechend, die sympathischste und begeistertste Aufnahme findet. Bis jetzt sind zwei Sterbefälle vorgekommen, sie betrafen eine in den besten Jahren stehende plötzlich am Gehirnschlag verstorbene Gastwirthsfrau in Landau und einen in Folge eines Unfalls verunglückten Gastwirth im Saarbliesenthal; in beiden Fällen wurde die Sterberente prompt ausbezahlt. Man sieht hieran, wie leicht der Tod an den Menschen herantritt, aber auch wie segensreich alsdann eine solche Cassé wirkt. Die Beträge (50 Pfg. pro Sterbefall) sind so gering, daß jeder Wirth in seinem, wie im Interesse seiner Familie sich theiligen sollte, ebenso werden die Wirthsfrauen aufgenommen, in welchem Falle dem Manne die Sterberente ausbezahlt wird, welche sich je nach Mitgliedschaft von M. 500 bis M. 1500 bewegt.

Der Süddeutsche Gastwirth-Verband tritt ferner warm und sachlich für die allgemeinen Interessen des Wirthsgewerbes ein, sucht den gebieterischen Gastwirthstand, der Gemeinde und Vaterland zur Ehre gereicht, zu schützen, Bedrückungen zu beseitigen und von ihm fern zu halten. Diese wahrhaft großartigen nur dem Wohl des Wirthes und seiner Angehörigen dienenden Einrichtungen, welche der Süddeutsche Gastwirth-Verband besitzt, werden demselben sicherlich nicht nur die Sympathie des gesammten Wirthsgewerbes incl. Frauen sichern, sondern auch ehrend in den Kreisen des Publikums und Behörden anerkannt.

„Cigarrenspitzen-Sammlung.“ Es dürfte manche unserer Leser interessieren, daß die seiner Zeit von dem f. Herrn Oberst von Glaser beoannene Cigarrenspitzen-Sammlung zur Unterstützung armer Konfirmanden, welche von Herrn von Moser weitergeführt worden war, in Folge Wegzugs des letzteren von Stuttgart, nunmehr von Frau Hauptmann Werlich, Stuttgart, Weimarstraße 43 besorgt wird. Bedenkt man, wie geringe Mühe und wie vielfache Freude durch das Sammeln selbst, in Familien- und Fremdestreifen bereitet wird, so entschließt man sich um so lieber dazu, als der jährlich nach der Konfirmation veröffentlichte Rechenschaftsbericht zeigt, wie manche Wohlthaten durch das Sammeln dieser kleinen so ganz werthlos scheinenden Dingerchen armen Konfirmanden und deren Eltern erwiesen werden. So konnten z. B. im letzten Jahre 33 Konfirmanden mit größeren oder kleineren Gaben bedacht werden.“